Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 4 (1999)

Artikel: Die Brutvögel beider Basel

Autor: Blattner, Martin / Kestenholz, Matthias

Kapitel: 6: Vielfalt und Verarmung der Vogelwelt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6 Vielfalt und Verarmung der Vogelwelt

6.1 Artenlisten

Zwischen der Grösse und der Artenzahl eines Gebietes besteht die theoretische Beziehung $S = C \times A^z$ (MacArthur & Wilson 1967), wobei S die Artenzahl, C und z Konstanten und A die Fläche in km^2 sind. Für die Vogelwelt Mitteleuropas bestimmte Reichholf (1980) die Werte C = 42,8 und z = 0,14. Für das Untersuchungsgebiet der beiden Basel mit einer Gesamtfläche von 555 km^2 resultiert daraus ein Erwartungswert von 104 Vogelarten.

Tatsächlich wurden seit 1900 insgesamt 130 Brutvogelarten nachgewiesen. Für die Kantone Basel-Stadt und Baselland wurden separate Listen der Brutvögel seit 1990 zusammengestellt. Von 1900 bis 1996 brüteten in Baselland 127 Vogelarten (Tab. 4), in Basel-Stadt 101 wildlebende Vogelarten (Tab. 5).

Amsel	Goldammer	Mönchsgrasmücke	Tannenmeise
Auerhuhn	Grauammer	Nachtigall	Teichhuhn
Bachstelze	Graureiher	Neuntöter	Teichrohrsänger
Baumfalke	Grauschnäpper	Pirol	Trauerschnäpper
Baumpieper	Grauspecht	Rabenkrähe	Türkentaube
Berglaubsänger	Grünfink	Raubwürger	Turmfalke
Bergstelze	Grünspecht	Rauchschwalbe	Turteltaube
Blässhuhn	Habicht	Rauhfusskauz	Uferschwalbe
Blaumeise	Hänfling	Rebhuhn	Uhu
Braunkehlchen	Haselhuhn	Reiherente	Wacholderdrossel
Buchfink	Haubenlerche	Ringeltaube	Wachtel
Buntspecht	Haubenmeise	Rohrammer	Wachtelkönig
Distelfink	Haubentaucher	Rotkehlchen	Waldbaumläufer
Dohle	Hausrotschwanz	Rotkopfwürger	Waldkauz
Dorngrasmücke	Haussperling	Rotmilan	Waldlaubsänger
Eichelhäher	Heckenbraunelle	Saatkrähe	Waldohreule
Eisvogel	Heidelerche	Schleiereule	Waldschnepfe
Elster	Höckerschwan	Schwanzmeise	Wanderfalke
Fasan	Hohltaube	Schwarzkehlchen	Wasseramsel
Feldlerche	Kernbeisser	Schwarzmilan	Weidenmeise
Feldsperling	Klappergrasmücke	Schwarzspecht	Weissstorch
Felsenschwalbe	Kleiber	Schwarzstirnwürger	Wendehals
Fichtenkreuzschnabel	Kleinspecht	Singdrossel	Wespenbussard
Fitis	Kohlmeise	Sommergoldhähnchen	Wiedehopf
Flussregenpfeifer	Kolkrabe	Sperber	Wiesenpieper
Gänsesäger	Kuckuck	Star	Wintergoldhähnchen
Gartenbaumläufer	Mandarinente	Steinkauz	Zaunammer
Gartengrasmücke	Mauersegler	Stockente	Zaunkönig
Gartenrotschwanz	Mäusebussard	Strassentaube	Ziegenmelker
Gelbspötter	Mehlschwalbe	Sumpfmeise	Zilpzalp
Gimpel	Misteldrossel	Sumpfrohrsänger	Zwergtaucher
Girlitz	Mittelspecht	Tannenhäher	

Tab. 4. Alphabetische Artenliste der Brutvögel des Kantons Basel-Landschaft für den Zeitraum 1900–1996.

Alpensegler	Goldammer	Misteldrossel	Tannenmeise
Amsel	Graureiher	Mittelspecht	Teichhuhn
Bachstelze	Grauschnäpper	Mönchsgrasmücke	Teichrohrsänger
Baumfalke	Grauspecht	Nachtigall	Trauerschnäpper
Bergstelze	Grünfink	Neuntöter	Türkentaube
Blässhuhn	Grünspecht	Pirol	Turmfalke
Blaumeise	Hänfling	Rabenkrähe	Turteltaube
Buchfink	Haubenlerche	Rauchschwalbe	Uferschwalbe
Buntspecht	Haubenmeise	Rebhuhn	Wacholderdrossel
Distelfink	Haubentaucher	Ringeltaube	Waldbaumläufer
Dohle	Hausrotschwanz	Rotkehlchen	Waldkauz
Dorngrasmücke	Haussperling	Rotkopfwürger	Waldlaubsänger
Eichelhäher	Heckenbraunelle	Rotmilan	Waldohreule
Eisvogel	Höckerschwan	Saatkrähe	Wanderfalke
Elster	Hohltaube	Schleiereule	Wasseramsel
Fasan	Kernbeisser	Schwanzmeise	Weissstorch
Feldlerche	Klappergrasmücke	Schwarzmilan	Wendehals
Feldsperling	Kleiber	Schwarzspecht	Wiedehopf
Fitis	Kleinspecht	Singdrossel	Wintergoldhähnchen
Flussseeschwalbe	Knäkente	Sommergoldhähnchen	Zaunammer
Gartenbaumläufer	Kohlmeise	Sperber	Zaunkönig
Gartengrasmücke	Kuckuck	Star	Zilpzalp
Gartenrotschwanz	Mandarinente	Steinkauz	Zwergtaucher
Gelbspötter	Mauersegler	Stockente	
Gimpel	Mäusebussard	Strassentaube	
Girlitz	Mehlschwalbe	Sumpfmeise	

Tab. 5. Alphabetische Artenliste der Brutvögel des Kantons Basel-Stadt für den Zeitraum 1900–1996.

6.2 Dynamik der Vogelwelt

Die erwähnten 130 Vogelarten kamen allerdings zu keiner Zeit alle gemeinsam im Untersuchungsgebiet vor. Die Artenzusammensetzung wandelt sich im Lauf der Zeit. Seit 1900 sind in den beiden Basel 10 Brutvogelarten neu hinzugekommen, 20 Brutvogelarten sind verschwunden (Tab. 6). Graureiher, Kolkrabe, Uhu, Wanderfalke und Weissstorch waren zwischenzeitlich verschwunden und haben das Gebiet wiederbesiedelt oder sind wiedereingebürgert worden.

Die meisten Gewinne erfolgten im Zuge grossräumigerer Arealexpansionen. Alpensegler, Saatkrähe, Trauerschnäpper, Türkentaube und Wacholderdrossel sind heute gut etablierte Brutvögel im Untersuchungsgebiet, die anderen brüten hier nur sporadisch oder punktuell.

Die meisten Verluste sind auf direkte Verfolgung oder auf Lebensraumveränderungen zurückzuführen. Aktuell sind schon 15% der Arten aus den beiden Basel verschwunden. Diese Verluste nehmen progressiv zu (Tab. 7): In den vierziger und fünfziger Jahren verschwand je 1 Art, in den sechziger Jahren verschwanden 2, in den siebziger Jahren 5 und in den achtziger Jahren 7 Arten.

Setzt sich diese Tendenz weiter fort, verschwinden in den neunziger Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts weitere 5–10 Arten. Die potentiellen Kandidaten für das Verschwinden in den nächsten Jahren sind in den Kategorien 1 und 2 der Roten Listen enthalten. Doch lehrt uns das Beispiel des Kuckucks, dessen Bestand Mitte der achtziger Jahre rapid zusammengebrochen ist, dass auch heute scheinbar noch nicht gefährdete Arten davon betroffen sein können.

Diese düstere Prognose beruht auf den Beobachtungen der letzten 50 Jahre und unter der Annahme gleichbleibender menschlicher Einflüsse und Aktivitäten, auch im Natur- und Vogelschutz. Um schon nur die heute noch vorhandenen Vogelarten zu erhalten, müssen also die Massnahmen zugunsten der Vögel quantitativ und qualitativ ganz erheblich verstärkt und verbessert werden.

20 verschwundene Brutvogelarten	10 neue Brutvogelarten
Auerhuhn	Alpensegler
Braunkehlchen	Felsenschwalbe*
Dorngrasmücke	Gänsesäger*
Flussseeschwalbe* (nur 1970)	Mandarinente* (eingebürgert)
Gelbspötter	Reiherente*
Grauammer	Saatkrähe
Haselhuhn	Trauerschnäpper
Haubenlerche	Türkentaube
Heidelerche	Wacholderdrossel
Knäkente* (nur 1930, 1931)	Wiesenpieper*
Nachtigall	
Raubwürger	
Rebhuhn	
Rohrammer* (nur 1994)	
Schwarzstirnwürger* (nur 1946, 1947)	
Steinkauz	
Turteltaube	
Wachtelkönig	
Wiedehopf	
Ziegenmelker	
Graureiher	Graureiher
Kolkrabe	Kolkrabe
Uhu	Uhu
Wanderfalke	Wanderfalke
Weissstorch	Weissstorch

Tab. 6. Gewinne und Verluste der Brutvogelarten in den beiden Basel seit 1900.
* Nur vereinzelte Bruten im Zeitraum 1900–1996. Graureiher, Kolkrabe, Uhu, Wanderfalke und Weissstorch waren vorübergehend verschwunden und haben das Gebiet wiederbesiedelt oder sind wiedereingebürgert worden.

Zeitraum	Ausgestorbene Brutvogelarten
1940er Jahre	Ziegenmelker
1950er Jahre	Wachtelkönig
1960er Jahre	Turteltaube, Gelbspötter
1970er Jahre	Dorngrasmücke, Raubwürger, Wiedehopf, Braunkehlchen, Auerhuhn
1980er Jahre	Haselhuhn, Heidelerche, Steinkauz, Grauammer, Rebhuhn, Nachtigall, Haubenlerche

Tab. 7. Zeitlicher Ablauf des Artenschwunds in den beiden Basel.

6.3 Aktuelle Brutbestände und ihre Bedeutung im nationalen Vergleich

Dank den flächendeckenden Kartierungen konnten die Brutbestände der gefährdeten, seltenen und Indikator-Vogelarten ermittelt werden (Tab. 9). Da die Brutbestände kurzfristigen natürlichen Schwankungen unterworfen sind, die bei Kleinvögeln mehr als 50% betragen können, wurden die Erhebungen in zwei Jahren durchgeführt. Die Angaben aus Basel-Stadt und aus den Baselbieter Bezirken Arlesheim, Liestal, Waldenburg und Sissach gelten für 1992 und 1993, diejenigen aus dem neuen Bezirk Laufen für 1994 und 1995.

Ein Vergleich der Gesamtbestände aus den beiden Basel mit den nationalen Beständen (aus Schmid et al. 1998) zeigt die Bedeutung der Populationen aus den beiden Basel im gesamtschweizerischen Rahmen. Das Untersuchungsgebiet entspricht 1,3% der Landesfläche (555 von 41 285 km^2). Berücksichtigt man im Vergleich nur die den Höhenstufen der beiden Basel entsprechenden Flächen (rund 50% der Landesfläche), so resultieren für die beiden Basel Erwartungswerte von 2,6% der nationalen Brutbestände. Erreicht eine Art im Untersuchungsgebiet mehr als 5% des nationalen Bestandes, so messen wir ihrem Bestand in den beiden Basel «nationale Bedeutung» zu. Für 9 Arten tragen die beiden Basel eine nationale Verantwortung (Tab. 8); die eingebürgerte Mandarinente wird hier nicht berücksichtigt.

Vogelart	CH-Anteil beider Basel	Brutbestand beider Basel	Brutbestand der Schweiz
Rotkopfwürger	95,0%	19	15–25
Saatkrähe	23,0%	172–173	700–800
Mittelspecht	17,1%	44–50	250–300
Weissstorch	7,9%	10–16	160–170
Grauspecht	7,7%	104–126	1000–2000
Rotmilan	7,3%	65–80	800–1200
Graureiher	5,9%	70–90	1300–1400
Eisvogel	5,4%	14–21	300–350
Uhu	5,4%	6–8	>120

Tab. 8. 9 Brutvogelarten, für welche die beiden Basel eine nationale Verantwortung tragen.

Art	Brutpaare BS 92/93	Brutpaare BL 92/93	Brutpaare Laufental 94/95	BS + BL % CH	Brutpaare CH 93–96
Alpensegler	23–27	0	0	2,0	1 200–1 300
Baumfalke	1–2	9–10	0	2,2	400–600
Baumpieper	0	45–75	2–5	0,1	50 000–70 000
Berglaubsänger	0	200–220	160–180	2,5	10 000–20 000
Bergstelze	15–20	150–200	50–70	2,7	8 000–11 000
Distelfink	50–55	300–450	70–75	1,4	20 000–50 000
Dohle	10–12	15–18	1–2	2,5	1 100–1 200
Eisvogel	0–1	10–13	4–7	5,4	300–350
Feldlerche	0–2	140–150	40–50	0,4	40 000–50 000
Feldsperling	30–45	490–755	80–115	0,9	70 000–100 000
Felsenschwalbe	0	0	2–5	0,2	4 000–5 000
Fitis	1–3	2–3	4–7	0,1	6 000–9 000
Flussregenpfeifer	0	1	0	0,9	100–120
Gänsesäger	0	0–1	0	0,1	450–500
Gartenrotschwanz	20–50	250–350	20–50	3,0	10 000–15 000
Goldammer	4–6	800–1 100	300–400	2,0	50 000–80 000
Graureiher	30–40	20–25	20–25	5,9	1 300–1 400
Grauspecht	4–6	80–95	20–25	7,7	1 000–2 000
Grünspecht	4–6	115–130	50–60	2,4	5 000–10 000
Hänfling	2–6	70–120	15–45	0,3	30 000–60 000
Hohltaube	0	25–40	15–25	2,6	1 500–2 500
Klappergrasmücke	0–1	1–4	0–1	0,0	10 000–15 000
Kleinspecht	3–4	45–50	5–10	2,1	2 500–3 000
Kolkrabe	0	18–22	5–7	1,3	1 500–2 500
Kuckuck	0	3–6	1–2	0,0	20 000–30 000
Mandarinente	0–1	1–3	0	20,0	10–15
Mittelspecht	3–5	38–40	3–5	17,1	250–300
Neuntöter	1	180–220	70–110	1,3	20 000–25 000
Pirol	7–10	40–55	0	3,7	1 000–2 000
Rotkopfwürger	0	19	0	95,0	15–25
Saatkrähe	172–173	0	0	23,0	700–800
Schwarzspecht	0–1	40–55	15–20	1,6	3 000–5 000
Sumpfrohrsänger	0–2	2–8	1–2	0,2	3 000–6 000
Teichhuhn	10–15	24–27	1–3	2,3	1 000–2 500
Teichrohrsänger	1–5	8–17	2–3	0,2	7 000–9 000
Turmfalke	14–20	50–60	5–10	2,0	3 000–5 000
Uferschwalbe	0	0–5	0	0,0	5 500–6 500
Uhu	0	5–7	1	5,4	> 120
Wachtel	0	0–2	0	0,1	1 500–2 000
Waldschnepfe	0	4–6	6–8	0,9	1 130–1 630
Wanderfalke	0	4–5	2–3	3,5	> 200
Wasseramsel	3–4	40–60	20–30	2,0	3 000–5 000
Weidenmeise	0–1	4–5	0–1	0,0	30 000–70 000
Weissstorch	7–11	3–5	0	7,9	160–170
Wendehals	2–3	7–9	0–1	0,4	2 000–3 000
Wiesenpieper	0	1–4	0	0,5	> 500
Zaunammer	0–1	6–9	1–3	1,0	800–1 200
Zwergtaucher	0	1	0	0,1	600–800

Tab. 9. Brutbestände gefährdeter, seltener und Indikator-Vogelarten in den beiden Basel im Vergleich zu den geschätzten nationalen Beständen (aus Schmid et al. 1998).

6.4 Rote Listen der Brutvögel von Basel-Stadt und Baselland

Bedeutung und Zweck von Roten Listen

Rote Listen fassen die Gefährdungssituation der Bestände der einheimischen Brutvögel zusammen. Als Arbeitsinstrument im Naturschutz halten sie sich an politische Grenzen, sie dienen als Entscheidungshilfe und zur Information der Öffentlichkeit. Die Roten Listen weisen zwar keine Rechtskraft auf, werden aber von den verantwortlichen Instanzen zunehmend zu Rate gezogen. Art. 14 Absatz 3 der Verordnung vom 16. Januar 1991 zum Natur- und Heimatschutzgesetz von 1988 erwähnt die vom BUWAL herausgegebenen Roten Listen (Duelli 1994) ausdrücklich als Hilfsmittel bei der Bezeichnung und Bewertung schutzwürdiger Biotope. Die Kantone können diese Listen den regionalen Gegebenheiten anpassen.

Zur Geschichte der Roten Listen in Basel-Stadt und Baselland

Von der schweizerischen Roten Liste der gefährdeten und seltenen Brutvogelarten sind bereits vier Fassungen erschienen (Bruderer & Thönen 1977, Bruderer & Luder 1982, Zbinden 1989a,b, Zbinden et al. 1994). Für den Kanton-Basel-Stadt existierte bislang keine Rote Liste. Somit wird hier erstmals eine Rote Liste veröffentlicht. In Baselland erschienen innerhalb von drei Jahren gleich drei Versionen von Roten Listen. 1986 entstand im Zusammenhang mit dem kantonalen Natur- und Landschaftsschutzkonzept ein Entwurf einer Roten Liste (Bruderer 1986), der vor allem auf älteren Artenlisten (Riggenbach 1963, Amann 1982a,b) beruhte. Lüthi et al. (1987) veröffentlichten ein Jahr später eine leicht modifizierte Version. Die dritte Fassung (Bruderer 1989) versteht sich als überarbeitete Fassung des Entwurfs von 1986. Zwei wichtige Gründe rechtfertigen abermals eine Revision. Erstens liegen dank dem Ornithologischen Inventar beider Basel erstmals flächendeckende, detaillierte und aktuelle Daten zur Situation der Brutvögel von Baselland vor. Sie ermöglichen eine neue Lagebeurteilung. Zweitens führte die Aufnahme des Bezirks Laufental am 1.1.1994 zu einer Vergrösserung der Kantonsfläche um 90 km^2 auf heute 517 km^2.

Wie entsteht eine Rote Liste?

Als Ausgangsmaterial für das Aufstellen von Roten Listen dienen konsolidierte Artenlisten der Brutvögel eines definierten Gebietes für einen definierten Zeitraum. Für die Roten Listen der beiden Basel wurde der Zeitraum 1900–1996 gewählt. Die Aussagen einer Roten Liste sind nur für den Raum gültig, für den sie erstellt worden sind. Die baselstädtische sagt also etwas aus über den Status der Arten und den Zustand der gesamten Brutvogelfauna im Kantonsterritorium. Die Verhältnisse in Nachbargebieten können davon abweichen.

Der Gefährdungsgrad hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Die absolute Populationsgrösse im gesamten Artareal, regional und im Bezugsraum spielt eine wichtige Rolle. Tucker & Heath (1994) liefern diese Daten für die in Europa gefährdeten Vogelarten. Die Zahlen der Schweizer Brutbestände stammen aus Schmid et al. (1998). Die Populationsentwicklung zeigt sowohl kurzfristige Fluktuationen wie auch langfristige Trends. Die natürlicherweise auftretenden kurzfristigen Fluktuationen dürfen für die Einstufung nicht verwendet werden. Basis der Beurteilung sind die langfristigen Bestandestrends. Auch sie können, je nach Ursache, in grösseren Zeiträumen ändern. Rote Listen sollen den aktuellen Zustand beurteilen. Deshalb müssen sie die langfristigen Trends der jüngeren Vergangenheit berücksichtigen, nicht z.B. diejenigen von 1930 bis 1950. Als Basiszeitraum für die Einstufung wird deshalb hier der Zeitraum 1970 bis 1996 gewählt. Beim Verbreitungsmuster kommt der Begriff der «Seltenheit» ins Spiel. Zur Verteilung im Raum gehören auch Angaben über Siedlungsdichte, Dispersal, überwindbare Dispersionsdistanzen und Isolationsgrad der einzelnen Populationen. Darüber gibt es noch kaum Daten. Die Veränderung und Gefährdung des Habitats sind entscheidende Faktoren. Direkte Verfolgung durch den Menschen kann bei einigen Arten eine Rolle spielen, auch in Europa. Zuletzt wird auch der Gefährdungsstatus global (Collar et al. 1994), kontinental (Tucker & Heath 1994) und national (Zbinden et al. 1994) einbezogen.

Unter Berücksichtigung aller dieser Punkte kann ein Urteil über die Gefährdung einer Art im Untersuchungsgebiet getroffen und diese in das System der Gefährdungsstufen eingeordnet werden.

Alle Arten, die auf einer Roten Liste stehen, sind in irgendeiner Weise bedroht. Sie weisen langfristig einen sinkenden oder einen stabilen, dann aber sehr kleinen Bestand auf. Letzterer kann verursacht sein durch die natürlicherweise geringe Ausdehnung der benötigten Biotope, durch einen grossen Flächenbedarf, oder durch die Lage das Untersuchungsgebietes an der Arealgrenze. In den meisten Fällen spielt nicht nur ein einzelner Bedrohungsfaktor, sondern ein Komplex von Faktoren eine Rolle.

Die Feineinstufung innerhalb der generellen Bedrohung bedingt genaue Kenntnisse der Biologie der Vogelarten. Ansprüche an den Lebensraum und an die Nahrung, die natürliche Siedlungsdichte und das Fortpflanzungspotential müssen ebenso berücksichtigt werden wie die grossräumige Verbreitung und die spezifischen Bedrohungen der Lebensräume. Die Siedlungsdichte einer Vogelart und die Entfernung der nächsten Vorkommen in der weiteren Umgebung beeinflussen z.B. die Chancen einer Wiederbesiedlung des Kantons von aussen her und damit etwa die Einstufung in die Kategorie 0 «Ausgelöscht» oder 1 «Von Auslöschung bedroht». Wenn eine Vogelart im Kanton seit einigen Jahren nicht mehr oder nur sporadisch gebrütet hat, kommt sie in Kategorie 1, wenn die erforderlichen Biotope noch vorhanden sind und eine Wiederbesiedlung des Kantons aus der Umgebung auf Grund der dortigen Vorkommen möglich erscheint.

Definition der Kategorien

Die vorliegenden Roten Listen von Basel-Stadt und Baselland berücksichtigen alle seit 1900 nachgewiesenen Brutvogelarten. Der Gefährdungsgrad bezieht sich auf die Entwicklung seit 1970.

Kategorie 0: Ausgelöscht oder verschwunden

Diese Kategorie umfasst Arten, die im 20. Jahrhundert gebrütet haben und zum Teil weit verbreitet und häufig waren, aber seit mehr als 10 Jahren als Brutvögel fehlen.

Kategorie 1: Von Auslöschung bedroht

Arten, die von Auslöschung bedroht sind, weisen kaum mehr lebensfähige Brutbestände auf und brüten zum Teil nur noch sporadisch. Ohne rasche, einschneidende Massnahmen werden diese Arten schon in wenigen Jahren ausgerottet sein.

Kategorie 2: Starker Rückgang, aus vielen Gebieten verschwunden

Arten der Kategorie 2 erlitten in den letzten Jahrzehnten generell starke Bestandeseinbussen und fehlen heute in grossen Teilen ihres einstigen Verbreitungsgebietes.

Kategorie 3: Gefährdet (Bestand klein und daher verletzlich)

Die hier aufgeführten Arten weisen kleine und daher verletzliche, aber stabile oder sich erholende Bestände auf. Der Rotmilan kommt z.B. im Baselbiet in sehr hoher Dichte vor, ist aber international stark gefährdet. Unsere Region trägt für seine Erhaltung eine grosse Verantwortung.

Kategorie 4: Selten (Vorkommen natürlicherweise klein)

Diese Kategorie umfasst Arten, deren Vorkommen natürlicherweise klein sind wegen der naturräumlich bedingten geringen Ausdehnung der erforderlichen Biotope in Baselland. Sie enthält weiter Arten, die aus biogeographischen Gründen selten sind (Rand des Verbreitungsgebiets) und Arten, die in Basel-Stadt bzw. in Baselland bisher nie in grosser Zahl gebrütet haben. Diese Arten können im Untersuchungsgebiet nicht als gefährdet angesehen werden, zumal es sich zum Teil um in Ausbreitung begriffene Arten handelt.

Kategorie N: Nicht gefährdete Arten («Grüne Liste»)

Die sogenannte «Grüne Liste» enthält erstens Arten, die zwar einen zum Teil deutlichen Bestandesrückgang zeigen, aber noch immer über grosse Bestände verfügen, zweitens häufige Arten mit stabilen Beständen, bei denen zur Zeit keine Gefährdung zu erkennen ist, und drittens

Arten, die potentiell bedroht sind, die aber Bedrohungen unterliegen, denen mit kantonalen oder nationalen Massnahmen nicht ausreichend begegnet werden kann. In erster Linie ist hier an die sogenannte «komplexe neue Waldkrankheit» zu denken. Die mit ihr in Verbindung gebrachten Luftschadstoffe z.B. zirkulieren europaweit. Viele waldbewohnende Vogelarten sind konkret oder potentiell durch die «komplexe neue Waldkrankheit» (Waldsterben) gefährdet.

Nicht alle Arten, für die momentan keine Gefährdung zu erkennen ist, sind im Kanton auch häufig. Basel-Stadt hat eine sehr kleine Fläche. Einige Vogelarten mit natürlicherweise relativ geringer Siedlungsdichte, z. B. die Schwanzmeise oder einige Greifvögel, kommen deshalb in Basel-Stadt nur in einzelnen Paaren vor. Trotzdem sind ihre Bestände intakt und die betreffenden Arten ungefährdet.

Rote Liste der gefährdeten und seltenen Brutvogelarten des Kantons Basel-Stadt (Stand 30.6.1996)

Kategorie O: Ausgelöscht oder verschwunden. 14 Arten = 13,9%
Dorngrasmücke, Eisvogel, Flussseeschwalbe, Gelbspötter, Haubenlerche, Knäkente, Kuckuck, Rebhuhn, Rotkopfwürger, Steinkauz, Turteltaube, Uferschwalbe, Wiedehopf, Zwergtaucher

Kategorie 1: Von Auslöschung bedroht (1–5 Brutpaare, z.T. nur noch sporadische Bruten in den letzten Jahren). 12 Arten = 11,9%
Fasan (eingebürgert), Feldlerche, Fitis, Goldammer, Hänfling, Hohltaube, Mittelspecht, Nachtigall, Neuntöter, Schleiereule, Wendehals, Zaunammer

Kategorie 2: Starker Rückgang, aus vielen Teilgebieten verschwunden. 5 Arten = 4,9%
Dohle, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Mehlschwalbe, Turmfalke

Kategorie 3: Gefährdet. Bestand klein und daher verletzlich (Biotope bedroht oder grosser Flächenbedarf. In der Regel weniger als 10 Paare oder Kolonien). 12 Arten = 11,9%
Alpensegler, Baumfalke, Graureiher, Grauspecht, Grünspecht, Kleinspecht, Pirol, Rauchschwalbe, Rotmilan, Saatkrähe, Wasseramsel, Weissstorch (wiedereingebürgert)

Kategorie 4: Selten (Vorkommen natürlicherweise klein). 9 Arten = 8,9%
Blässhuhn, Haubentaucher, Höckerschwan (eingebürgert), Klappergrasmücke, Mandarinente (eingebürgert), Schwarzspecht, Teichhuhn, Teichrohrsänger, Wanderfalke

Kategorie N: Nicht gefährdete Arten («Grüne Liste»). 49 Arten = 48,5%
Amsel, Bachstelze, Bergstelze, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Distelfink, Eichelhäher, Elster, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Gimpel, Girlitz, Grauschnäpper, Grünfink, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Haussperling, Heckenbraunelle, Kernbeisser, Kleiber, Kohlmeise, Mauersegler, Mäusebussard, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Schwarzmilan, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Sperber, Star, Stockente, Strassentaube, Sumpfmeise (=Nonnenmeise), Tannenmeise, Trauerschnäpper, Türkentaube, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Waldkauz, Waldlaubsänger, Waldohreule, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp.

Total 101 Arten = 100%

Rote Liste der gefährdeten und seltenen Brutvogelarten des Kantons Basel-Landschaft (Stand 30.6.1996)

Kategorie 0: Ausgelöscht oder verschwunden. 17 Arten = 13,4%
Auerhuhn, Braunkehlchen, Dorngrasmücke, Gelbspötter, Grauammer, Haselhuhn, Haubenlerche, Heidelerche, Nachtigall, Raubwürger, Rebhuhn, Schwarzstirnwürger, Steinkauz, Turteltaube, Wachtelkönig, Wiedehopf, Ziegenmelker

Kategorie 1: Von Auslöschung bedroht. 9 Arten = 7,1%
Dohle, Fitis, Flussregenpfeifer, Kuckuck, Rotkopfwürger, Schwarzkehlchen, Uferschwalbe, Wachtel, Wendehals

Kategorie 2: Starker Rückgang, aus vielen Teilgebieten verschwunden. 16 Arten = 12,6%
Baumpieper, Fasan (eingebürgert), Feldlerche, Gartenrotschwanz, Grauspecht, Grünspecht, Hänfling, Hohltaube, Kleinspecht, Mittelspecht, Neuntöter, Pirol, Schleiereule, Turmfalke, Waldohreule, Waldschnepfe

Kategorie 3: Gefährdet (Bestand klein und daher verletzlich). 13 Arten = 10,2%
Baumfalke, Eisvogel, Graureiher, Habicht, Rotmilan, Saatkrähe, Sperber, Uhu (wiedereingebürgert), Wanderfalke, Weidenmeise, Weissstorch (wiedereingebürgert), Wespenbussard, Zaunammer

Kategorie 4: Selten (Vorkommen natürlicherweise klein). 16 Arten = 12,6%
Blässhuhn, Felsenschwalbe, Gänsesäger, Haubentaucher, Höckerschwan (eingebürgert), Klappergrasmücke, Mandarinente (eingebürgert), Rauhfusskauz, Reiherente, Rohrammer, Sumpfrohrsänger, Tannenhäher, Teichhuhn, Teichrohrsänger, Wiesenpieper, Zwergtaucher

Kategorie N: Nicht gefährdete Arten («Grüne Liste»). 56 Arten = 44,1%
Amsel, Bachstelze, Berglaubsänger, Bergstelze, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Distelfink, Eichelhäher, Elster, Feldsperling, Fichtenkreuzschnabel, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Gimpel, Girlitz, Goldammer, Grauschnäpper, Grünfink, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Haussperling, Heckenbraunelle, Kernbeisser, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Mauersegler, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Star, Stockente, Strassentaube, Sumpfmeise (=Nonnenmeise), Tannenmeise, Trauerschnäpper, Türkentaube, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Waldkauz, Waldlaubsänger, Wasseramsel, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp

Total 127 Arten = 100%